

**Zeitschrift:** Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

**Band:** 25 (1982)

**Heft:** 2

**Artikel:** Hautpergament : ein Naturprodukt von erlesener Schönheit

**Autor:** Wildbrett, Manfred

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-388385>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

MANFRED WILDBRETT (BOBINGEN)

## HAUTPERGAMENT – EIN NATURPRODUKT VON ERLESENER SCHÖNHEIT

Heute gibt es nur noch wenige handwerkliche Betriebe, die sich mit der Herstellung von echtem Hautpergament befassen. Die Firma Carl Wildbrett in Bobingen bei Augsburg, der alten Fuggerstadt, ist einer der letzten dieser vormals so weit verzweigten Zunft.

Carl Wildbrett, gelernter Buchbinder, hat 1868 den letzten Betrieb einer Augsburger Pergamentzunft, den des Friedrich Bartholme, der bereits 1688 urkundlich in Augsburg erwähnt wird, übernommen. In der Firmenchronik seines Sohnes Gustav wird die interessante und wechselvolle Geschichte des Unternehmens seit 1868 bis in die Mitte der Dreißigerjahre festgehalten, auch die Umstände, die während des Ersten Weltkrieges zur Verlegung der Firma nach Thüringen geführt haben. Von ihm stammt auch die Niederschrift über die verschiedenen Rezepte der Pergamentherstellung, die heute noch verwendet werden. Auf Grund politischer Gegebenheiten kehrte der Sohn Alfred nach dem Zweiten Weltkrieg in die Heimat zurück und ließ sich in der Nähe von Augsburg nieder.

Manfred Wildbrett, der Urenkel des Firmengründers, der schon als Bub zur Mithilfe im väterlichen Betrieb herangezogen wurde, begann seine Ausbildung zum Pergamenter im Jahre 1954. Seit Anfang der siebziger Jahre ist nun in der Firma Carl Wildbrett die vierte Generation am Ruder. Zwei Söhne stammen aus der Ehe mit seiner Frau Edith. Ob einer der beiden in die Fußstapfen der Väter treten wird? Der jüngere hat Interesse bekundet, aber er ist erst zwölf.

Seit mehr als dreißig Jahren wird also nun in Bobingen bei Augsburg echtes Hautpergament hergestellt. Manfred Wildbrett fertigt hier zusammen mit einem Gehilfen

nach den überlieferten Rezepten und Methoden Pergamente für Bucheinbände, grafische Arbeiten sowie Lampenschirme, neuerdings auch für historische Trommeln. Es sind jedoch nicht nur die traditionellen handwerklichen Fertigkeiten im allgemeinen, die den Pergamenter auszeichnen, sondern das Fingerspitzengefühl, mit dem er auf die Eigenart jeder einzelnen Haut eingeht und sie zu dem macht, was unter Fachleuten als Wildbrechtsches Pergament so sehr geschätzt wird.

Als Rohmaterial dienen die Felle von Kälbern, Ziegen, Schafen und Schweinen, wobei nur ungespaltene Häute verarbeitet werden, um die beste Qualität und die natürliche Festigkeit zu erhalten. Anhand der Bilder lässt sich der Arbeitsablauf in großen Zügen schildern: Nach dem Wässern der getrockneten (Abb. 1) oder gesalzenen Felle folgt das Äschern in einer Kalkbrühe, in welcher sich innerhalb von 4 bis 6 Wochen die Haarwurzeln in der Haut lockern und die Haut gleichzeitig gegen Fäulniskeime präpariert wird. Wie früher werden auch heute noch die gelockerten Haare des Felles zusammen mit der Oberhaut in reiner Handarbeit mit einem leicht gebogenen Eisen abgestoßen. Dasselbe geschieht mit der sogenannten Unterhaut und den noch vorhandenen Fleischresten. Was danach bleibt

### LEGENDEN ZU DEN ABBILDUNGEN DER SEITEN 155–160

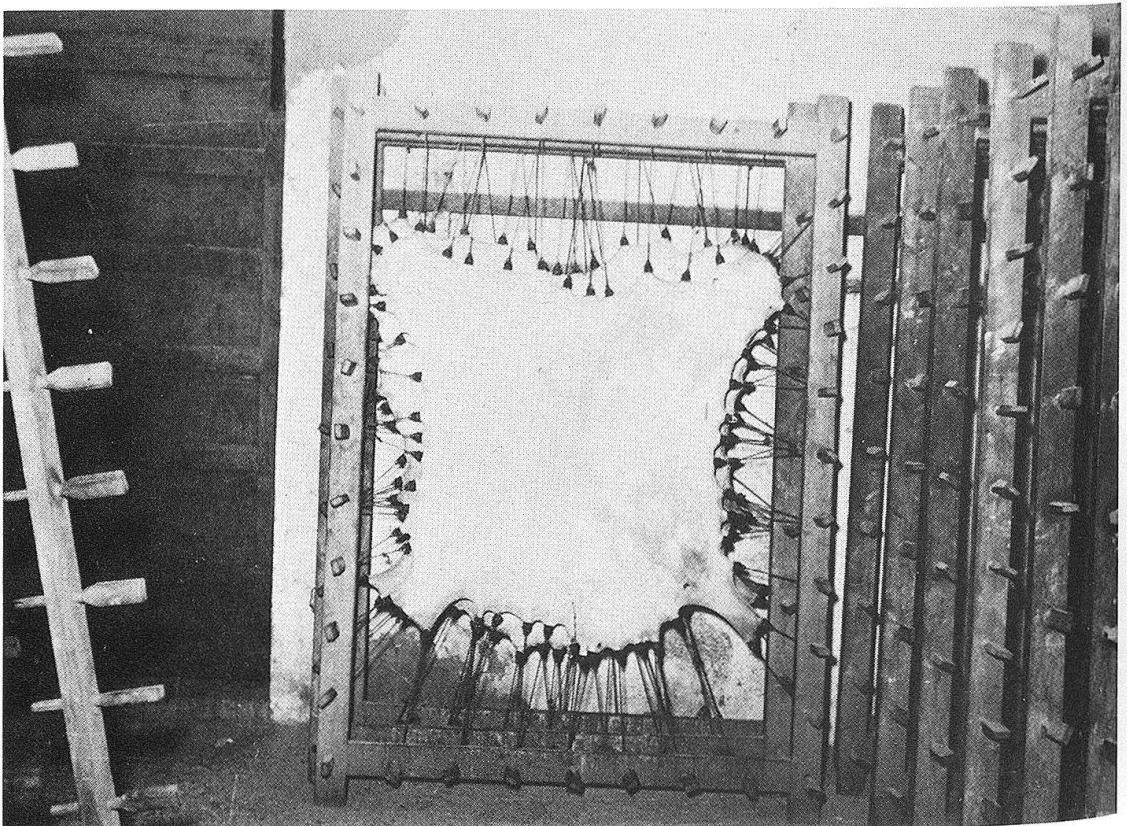
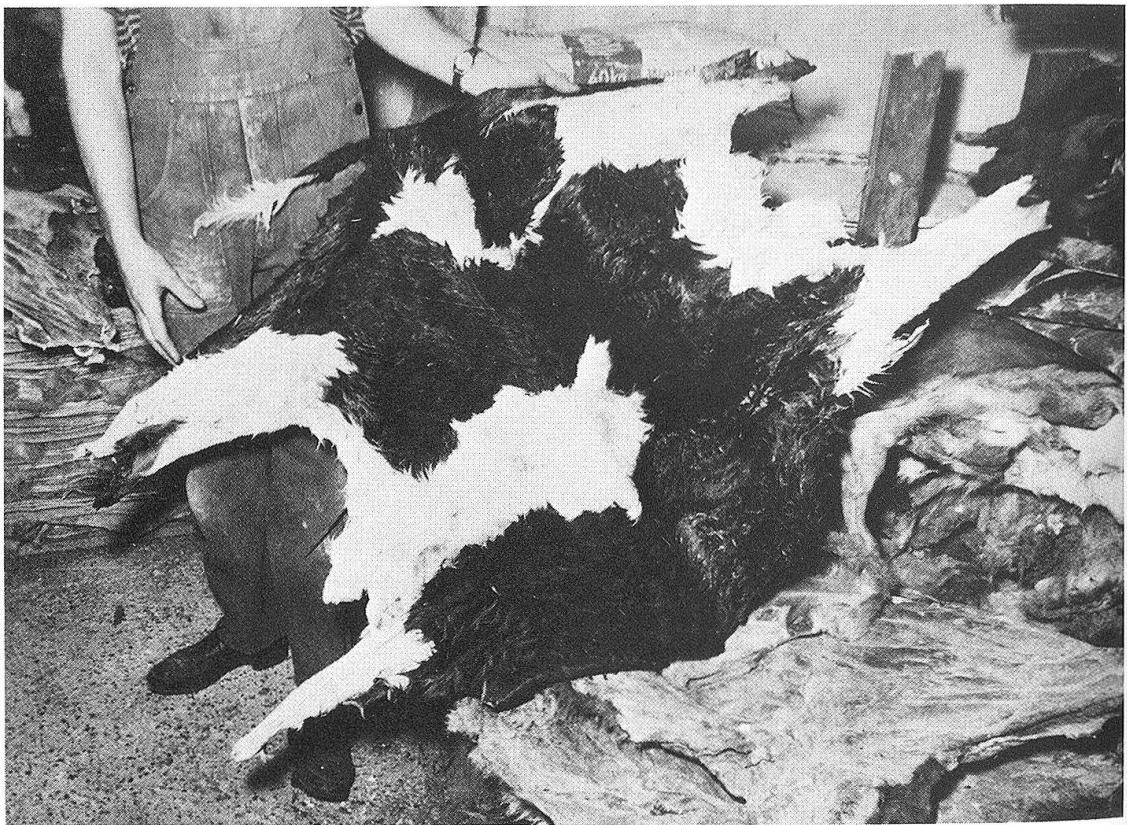
1 *Pergamentmacher um 1425 aus dem «Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg», München, F. Bruckmann, 1965.*

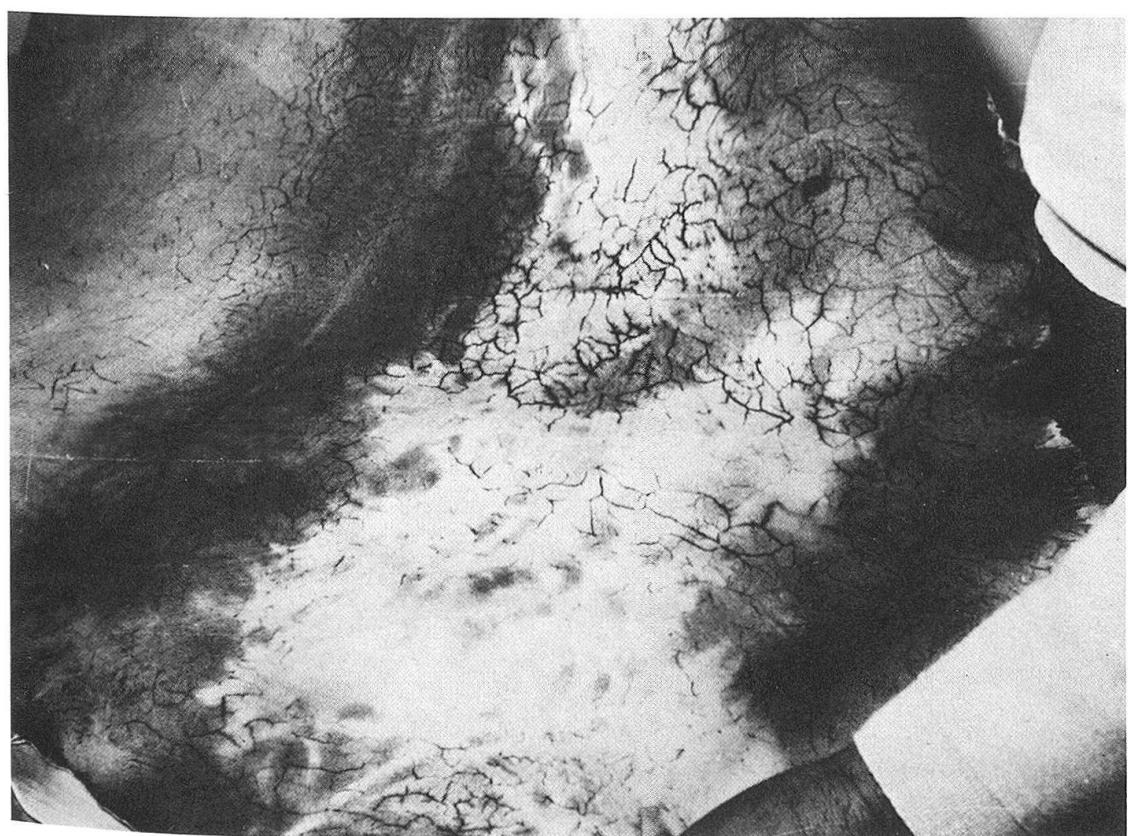
2–5 *Vier Illustrationen zum Arbeitsablauf der heutigen Pergamentherstellung. Vgl. Text auf S. 154ff.*

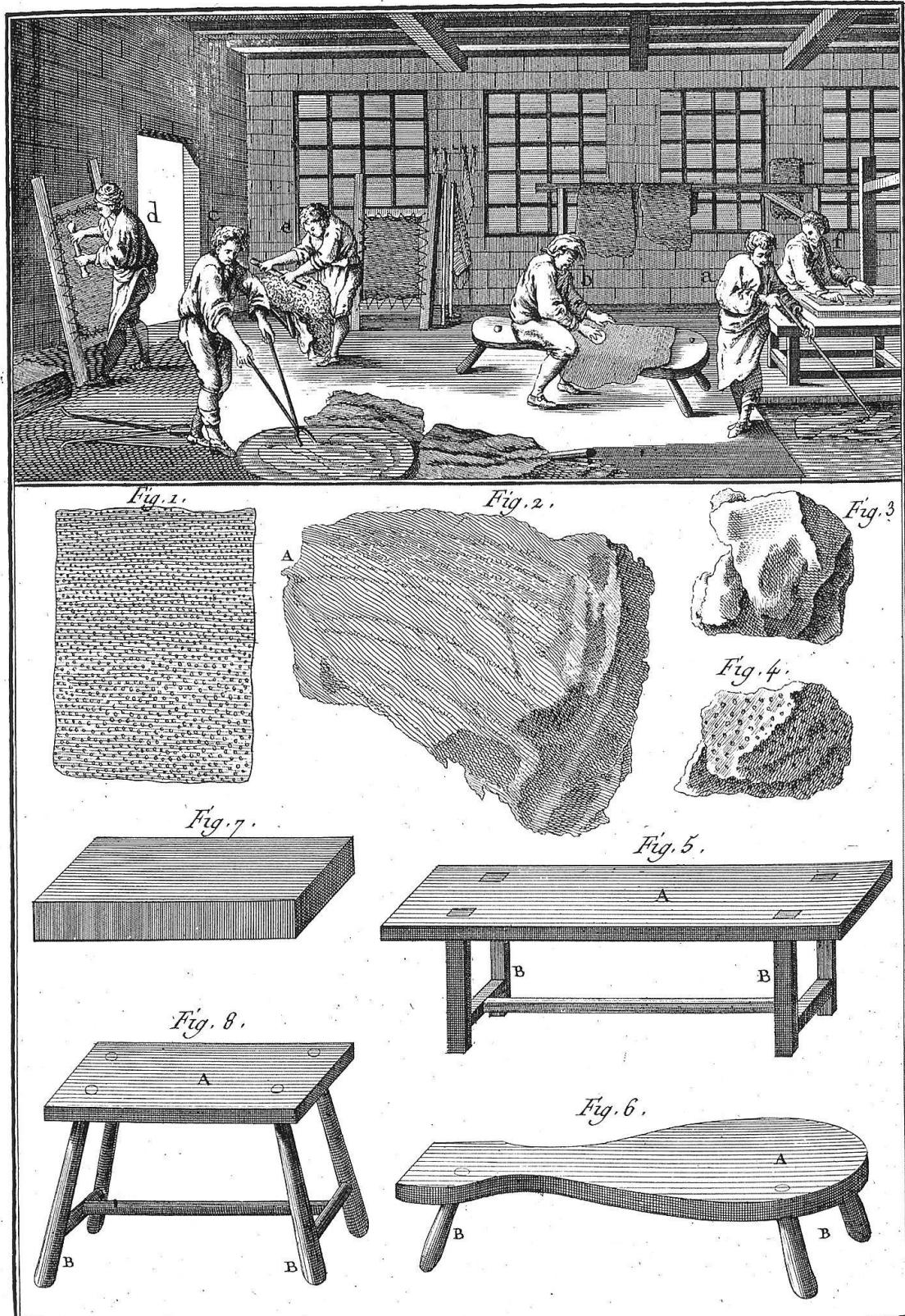
6–8 *Drei Bildtafeln aus dem «Recueil de Planches de l'Encyclopédie par ordre de matières», Nouvelle édition, tome VIII, Paris 1790.*

Der henn bruder der do starb. Hysß friz purmutter





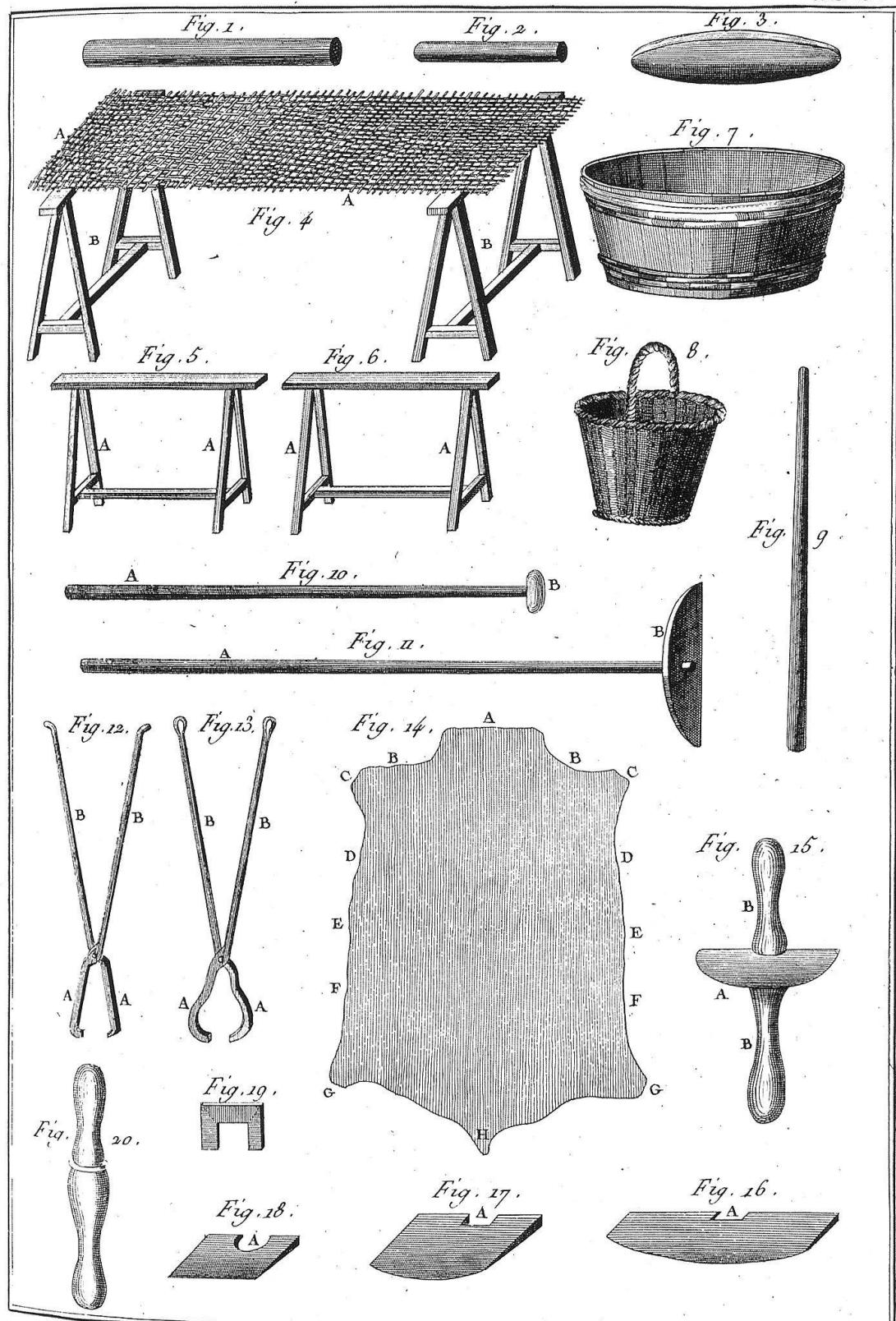




*Parcheminier.*

*Bouard Direct.*

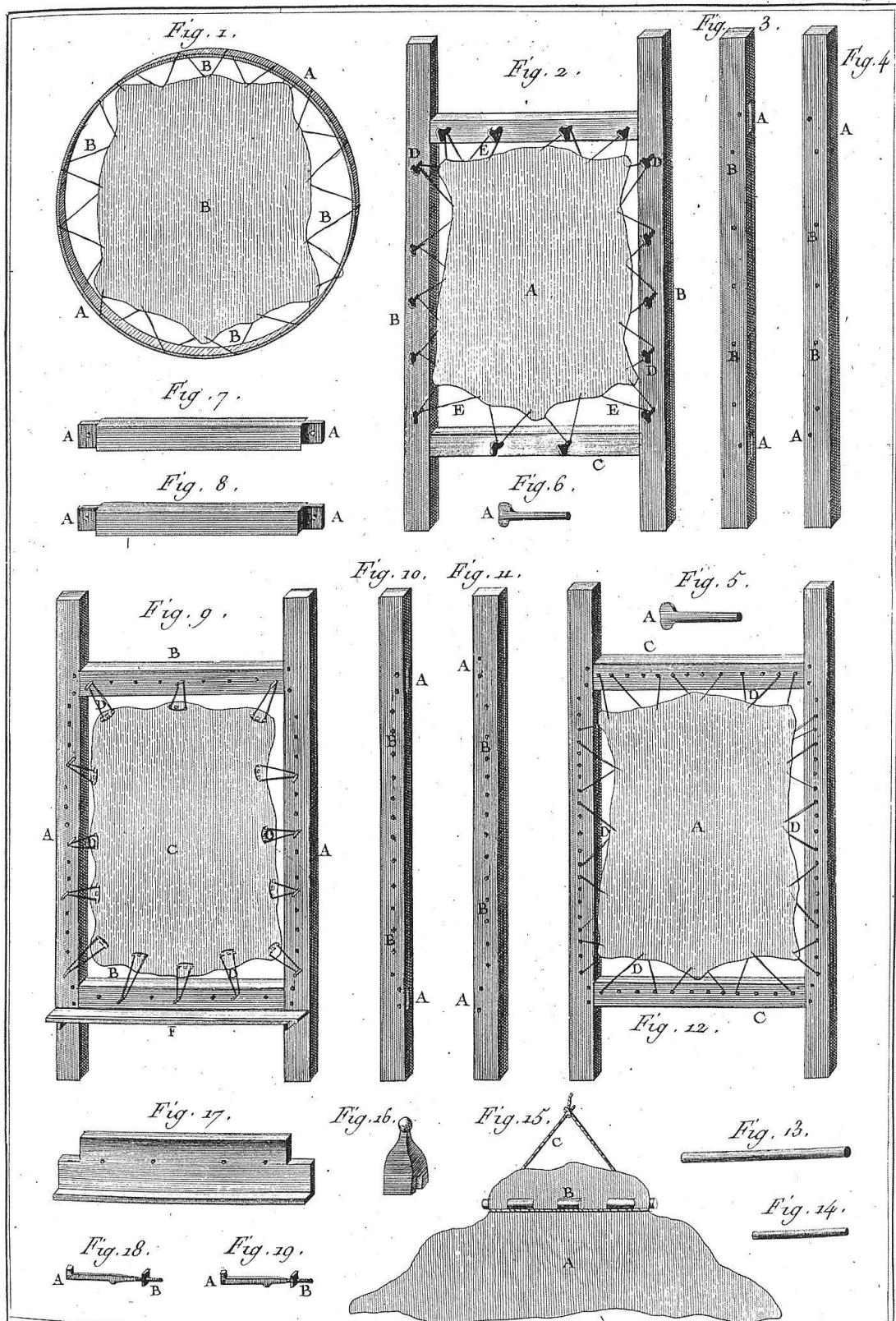
23.



Parcheminier, Outils

Bernard Direct

24.



Parcheminier.

Bernard Direct

ist die Lederhaut, die der Fachmann Blöße nennt.

Bis hierher sind die Arbeitsprozesse denen der Ledergerbung gleich. Doch während bei Leder nun der Gerbprozeß folgt, bleibt echtes Hautpergament frei von Gerbstoffen.

Nach den eben erwähnten Vorarbeiten ist die nasse Haut zum Spannen in den Rahmen (Abb. 2) vorbereitet. Hier beginnt die Arbeit, zu der Gefühl und Erfahrung gehört; denn bis zur endgültigen Fertigstellung bleibt die Haut in diesem gespannten Zustand. Je nach Temperatur und Luftfeuchtigkeit trocknet die Haut innerhalb von zwei bis vier Tagen, wobei es darauf ankommt, daß sie immer wieder gleichmäßig nachgespannt wird.

Der nächste Schritt (Abb. 3): Mit einem scharfen Halbrundeisen wird die Haar- oder Narbenseite eines adrigen Kalbspergamentes geschabt. Es ist nicht nur eine anstrengende Arbeit, sondern auch eine Tätigkeit, die Gefühl und einen guten Blick für die Schönheit des Materials verlangt; denn hier bestimmt der Pergamenter, wie intensiv die Aderung sichtbar wird. Ziegen-, Schaf- und Schweinspergament bleiben auf der Narbenseite unbearbeitet. Mit dem gleichen Halbrundeisen wird anschließend die Fleischseite geschabt, um die Haut in der Dicke zu egalisieren. Die Spuren des Schab-eisens wurden früher mittels eines Bimssteins beseitigt, während sich der Pergamenter heute einer Schleifmaschine bedient – übrigens eines der wenigen Zugeständnisse gegenüber der überlieferten reinen Handarbeit. Den Abschluß bildet das Abwaschen der Haut nach dem Schleifen. Ist die Haut trocken, wird sie aus dem Rahmen geschnitten und mit einem Planimeter vermessen.

Das Pergament ist fertig. Dem Betrachter fällt auf, daß jedes Fell ein Einzelstück darstellt. Besonders auffällig ist diese Eigenart bei adrigem Kalbspergament (Abb. 4), für das sich der sachlich falsche Begriff «antikes Pergament» eingebürgert hat. Dieses adrige Kalbspergament stammt von verendeten Tieren, in deren Haut das Blut nicht ab-

fließen konnte und deshalb in den Adern geronnen ist. In gewissen Teilen der Haut weisen diese Felle eine mehr oder weniger dunkle Tönung sowie eine sehr markante Aderung auf. Besser passen würde die Bezeichnung «antik» für eine helle ausdruckslose Haut; denn in antiker Zeit bis in die des Mittelalters hinein wurde möglichst helles Pergament als Beschreibmaterial bevorzugt. Ja, in vielen Fällen wurde es sogar noch künstlich geweißt.

Seit mehr als 2000 Jahren wird Pergament nachweislich verwendet. Wertvolle und kostbare Dokumente auf Pergament

## Der Pergamentier.



Ich kauff Schaffell/Vöck/vn die Geiß/  
Die Fell leg ich denn in die beß/  
Darnach firm ich sie sauber rein/  
Spann auff die Ram jeds Fell allein/  
Schabs darnach/mach Permennt darauf/  
Mit grosser arbeit in mein Hauß/  
Auf ohrn vnd klauwen seud ich Erim/  
Das alles verkauff ich daheim.

b

Der

Aus «Eygentliche Beschreibung Aller Stände auff Erden...», Frankfurt am Main 1568, mit Holzschnitten des Zürchers Jost Ammann (1539–1591) und Versen von Hans Sachs.

# Der Pergamenter.

Wol dem, der oft anschaut, Die Kinden Rechenhaut.



Will uns der Ehre Kerke blenden,  
 und von dem wahren Licht abwenden,  
 das nie verlieret Glanz, und Scheint:  
 So müss, ein Schirm der blöden Augen,  
 damit sie schärf zu seher fäugen,  
 die Sterblichkeit - Betrachtung seyr.

*Aus Christof Weigels «Abbildung Der Gemein-Nützlichen Haupt-Stände...», Regensburg 1698.*

aus allen Jahrhunderten bergen die Archive der Klöster, der Städte und Länder in Museen und Bibliotheken. Es sind unvergängliche Zeugen reicher geschichtlicher Vergangenheit auf dem edlen Beschreibstoff Hautpergament. Und gerade diese Unvergänglichkeit, die in der unübertroffenen Haltbarkeit von echtem Hautpergament begründet ist, macht es nicht nur unentbehrlich für zeitgenössische Urkunden (Grundsteinlegungsurkunden, Gedenk- und Ver-

leihungsurkunden), sondern auch für die Restaurierung von alten Büchern und Dokumenten.

Ein Glück, daß es echtes Hautpergament noch gibt, und noch genügend Liebhaber dafür, die sich Bücher, Photo- und Sammelalben, Mappen, Kassetten und Etuis in echtes Hautpergament binden lassen, auf echtes Hautpergament ihr Wappen malen oder in schönster Zierschrift Sprüche schreiben, um nur einige Verwendungszwecke zu nennen.